

Ulrich Mathias Gerr, Oldenburg

Zum Verhältnis von Phylogenese und Ontogenese in Hegels Anthropologie und Walter Benjamins Berliner Kindheit um Neunzehnhundert

1.

Benjamin kannte, wie Adorno einmal bemerkte, Hegel „kaum“¹. Gleichwohl beschäftigte sich Benjamin schon zu Schulzeiten mit Hegel, eine Seminararbeit zu Studienzeiten ist bereits pejorativ formuliert.² Erst in den 1930er Jahren ist eine explizite Wiederaufnahme der Beschäftigung mit Hegel erkennbar, in den Vorarbeiten zu einem Exposé zur Passagenarbeit kündigt er so an, sich hierfür neben Marx auch mit Hegel beschäftigen zu müssen,³ eine Analyse, die jedoch unsystematisch bleibt, wie an den wenigen Bezügen zu Hegel auch in der Folgezeit erkennbar ist.⁴ Benjamin ist also alles andere als ein bewusster und in sich reflektierter Hegelianer. Wenn es, wie Adorno in einem Brief an Benjamin vom Dezember 1934 angesichts dessen jüngsten Aufsatz zu Franz Kafka attestierte, dennoch erstaunliche Parallelen Benjaminscher Philosopheme zu Hegel gibt, dann seien sie zum größten Teil diesem wohl selbst nicht bewusst.⁵ Dazu gehört die große Bedeutung, die der Kritik an Kant für die Philosophie zugesprochen wird, die dialektische Methode, die imminente Bedeutung geschichtsphilosophischer Positionen und das Verhältnis von Politik und Metaphysik.

¹ Theodor W. Adorno, „Charakteristik Walter Benjamins“, in: *Prismen. Kulturkritik und Gesellschaft*, Frankfurt am Main 1955, 283–301.

² Benjamin in einem Brief an Scholem vom 31.01.1918, vgl. Walter Benjamin, *„Briefe I*, hg. v. G. Scholem und T. W. Adorno. Frankfurt am Main 1978, 170–171.

³ Ebd., 506.

⁴ Im Kunstwerk-Aufsatz von 1936 zitiert Benjamin so primär die ästhetische Theorie Hegels, allerdings nur anhand von Vorlesungsschriften.

⁵ Henri Lonitz (Hg.). *Walter Benjamin, Theodor W. Adorno. Briefwechsel 1928–1940*, Frankfurt am Main 1994, 92.